Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf Lieder

[Deutschland], [vor 1866]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,98

urn:nbn:de:gbv:45:1-1232254

Visual Library

Fünf Lieder.

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach.
Wenn der Frühling kommt.
Im Walde pfiff's. (1866.)
Mariechen saß weinend im Garten.
Von der Alpe tönt das Horn.

Das Erste.

Ständchen

aus der Posse: „Auf eigenen Füßen,"
von C. Pohl u. H. Wilken.
Eigenthum von E. v. d. Linden.

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o hör' mein kleines Lied, des Trauten Stimme, sie ruft Dich wach, von Sehnsuchtsschmerz durchglüht. O zeig' das Köpfchen, ich harre Dein, ich bitte, Schätzchen, o, sag' nicht nein, (:Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o hör' mein kleines Lied.:)

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o komm herab zu mir, Du denkst wohl nicht an den heut'gen Tag, doch ich, ich gratulir. Was sagst Du zu meiner Liebe, wie? hier steh ich singend um sechs Uhr früh; (:Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o komm herab zu mir.:)

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o treibe keinen Scherz, sieh meine Sehnsucht bei Nacht und Tag und öffne mir Dein Herz; nach Dir stets trachtend mit Liebessinn, tret ich so schmachtend zu Dir jetzt hin. (:Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o treibe keinen Scherz.:)

Landesbibliothek Oldenburg

dach, ich denk' an
wird in mir wach
u leben mit Freu=
ereit. (: Herzlieb=
enk' an Dich mit

ach, mein Liedchen
n Du nicht wach,
ädchen hätte Dich
thut mir's Leid:
ach, mein Liedchen

rühling.

von den Bergen
nd auf den Hü=
n und die Knos=
r im Herzen laut.
uft'gen Blüthen
er Kukkuk schreit,
Bienen schwirren,

Blumen goldne
und Waldrevier,
tern tragen, such

usch und Wälder
r Hütte steh, ihr
rücke, dann wird

Himmel schrein,
lein, möchte käm=
, möchte stets an

Landesbibliothek Oldenburg

Fünf Lieder.

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach.
Wenn der Frühling kommt.
Im Walde pfiff's. (1866.)
Mariechen saß weinend im Garten.
Von der Alpe tönt das Horn.

Das Erste.

Ständchen

aus der Posse: „Auf eigenen Füßen,"
von C. Pohl u. H. Wilken.
Eigenthum von E. v. d. Linden.

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o hör' mein kleines Lied, des Trauten Stimme, sie ruft Dich wach, von Sehnsuchtsschmerz durchglüht. O zeig' das Köpfchen, ich harre Dein, ich bitte, Schätzchen, o, sag' nicht nein, (:Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o hör' mein kleines Lied.:)

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o komm herab zu mir, Du denkst wohl nicht an den heut'gen Tag, doch ich, ich gratulir. Was sagst Du zu meiner Liebe, wie? hier steh ich singend um sechs Uhr früh; (:Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o komm herab zu mir.:)

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o treibe keinen Scherz, sieh meine Sehnsucht bei Nacht und Tag und öffne mir Dein Herz; nach Dir stets trachtend mit Liebessinn, tret ich so schmachtend zu Dir jetzt hin. (:Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, o treibe keinen Scherz.:)

Landesbibliothek Oldenburg

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, ich denk' an Dich mit Lust; ein trautes Sehnen wird in mir wach und hebet meine Brust; für Dich zu leben mit Freudigkeit, für Dich zu sterben bin ich bereit. (: Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, ich denk' an Dich mit Lust. :)

Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, mein Liedchen ist jetzt aus, und bist mein Schätzchen Du nicht wach, so geh' ich still nach Haus; das Ständchen hätte Dich sehr erfreut, hast Du's verschlafen, so thut mir's Leid: (: Herzliebchen mein! unter'm Rebendach, mein Liedchen ist jetzt aus. :)

Das Zweite.

Sehnsucht nach dem Frühling.

Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut, wenn der Schnee im Thal und auf den Hügeln thaut, wenn die Bächlein quellen und die Knospen schwellen, wird die Sehnsucht mir im Herzen laut.

Wenn der Weichselbaum die duft'gen Blüthen schneit, wenn die Tauben girren und der Kukkuk schreit, wenn die Tauben girren und die Bienen schwirren, dann beginnt der Liebe goldne Zeit.

Wenn die Wiesen schmückt der Blumen goldne Zier, wenn die Liebe ruft aus Busch und Waldrevier, wenn die Finken schlagen und zu Nestern tragen, such auch ich ein süßes Liebchen mir.

Wenn ich singend dann durch Busch und Wälder geh, und ich weiß nicht wie vor ihrer Hütte steh, ihr in's Auge blicke und ans Herz sie drücke, dann wird mir ach ganz so wohl so weh.

Möchte freudig jauchzend auf zum Himmel schrein, möchte weinen auch im stillen Kämmerlein, möchte kämpfen, singen, mit den Wolken fliegen, möchte stets an ihrem Herzen sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn das Alter mir die blonden Locken bleicht, wenn mir Todes Ahndung durch die Seele fleucht, dann möcht ich gern scheiden, denn an ihrer Seiten hab ich ja den Himmel schon erreicht.

Das Dritte.

Die verlassenen Mütter.

Im Walde pfiff's — und Beeren sucht still ein armes Weib, zu sättigen die Kinder und ihren matten Leib, es fragt, wo ist der Vater? ein Kind an ihrer Hand, der Vater ist im Kriege, er kämpft fürs Vaterland.

In der verlass'nen Werkstatt sitzt eine blasse Frau, sie zählt die letzten Groschen und rechnet gar genau. Ihr Kind fragt nach dem Vater, im Bette an der Wand, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Es sitzt so still die Dame in ihrem Prunkgemach, sie denkt an ihren Gatten, und denkt der Zeiten nach. Die Frage nach dem Vater wird auch an sie gewandt, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Die hohe Frau Prinzessin, ja, selbst die Königin umgeben von den Kindern, blickt freundlich auf sie hin, sie fragen nach dem Vater, der heut den Gruß gesandt, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Das Vierte.

Die verlassene Marie.

Geschrieben zum Andenken von Josef Schober und Anton Pappritz, Bandisten, vom 6. Inf.-Reg., Graf Caronini.

Mariechen saß weinend im Garten, im Grase lag schlummernd ihr Kind, an ihren schwarzen Locken spielt kühl der Abendwind. :,: Sie saß so sinnend,

Landesbibliothek Oldenburg

so träumend, so arm, so geisterbleich; dunkle Wolken zogen feurig und Wellen schlug der Teich. :,:

Der Geier kreis't über die Berge, die Möve zieht stolz einher, in der Luft singt munter die Lerche, schon fallen die Tropfen schwer. :,: Schwer von Mariechen Wange die heiße Thräne rinnt, und schluchzend in ihren Armen hält sie ihr schlummernd Kind. :,:

Du liegest so sinnend, so träumend, du armer verlassener Wurm, du träumest von künftigen Sorgen, die Bäume schüttelt der Sturm. :,: Dein Vater uns verlassen, dich und die Mutter dein, drum sind wir arme Waisen auf dieser Welt allein. :,:

Dein Vater lebt glücklich in Freuden, Gott laß es ihm wohl ergehen, er gedenkt nicht an uns beide, will mich und dich nicht sehn; :,: drum stürzen wir uns beide uns morgen hinab in den See, da sind wir ja geborgen vor Kummer, Angst und Weh. :,:

Da öffnet das Kind seine Augen, schaut freundlich auf und lacht, die Mutter preßt's in ihre Arme, an ihre Brust mit Macht: nein! nein! wir wollen leben, wir beide, du und ich, dem Vater sei vergeben, wie glücklich macht er mich. :,:

Das Fünfte.

Von der Alpe tönt das Horn, gar so zaubrisch wunderbar. — Ist doch eine eig'ne Welt, nach dem Himmel schon fürwahr; andre Blumen, andre Wolken, wie in einem Zauberreich; nur mein Lieben, nur mein Leiden, bleibt sich ewig, ewig gleich.

Und ich will zur Alpe hin, will dem eignen Schmerz entfliehen. — Doch ich denk an dich zurück, muß wohl weiter, weiter ziehen, und die trüben Melodien dringen in die Seele mir, und das Glück, das fern ich suche, find ich ewig nur bei dir.

Landesbibliothek Oldenburg

№ 99.

Drei Lieder.

Im Walde pfiff's. (1866.)
Herzliebchen mein! unter'm Rebendach.
Champagner trinken macht Plaisir.

Druck von W. Stendel in Verden.

Das Erste.

Die verlassenen Mütter.

Im Walde pfiff's — und Beeren sucht still ein armes Weib, zu sättigen die Kinder und ihren matten Leib, es fragt, wo ist der Vater? ein Kind an ihrer Hand, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

In der verlass'nen Werkstatt sitzt eine blasse Frau, sie zählt die letzten Groschen und rechnet gar genau. Ihr Kind fragt nach dem Vater, im Bette an der Wand, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Es sitzt so still die Dame in ihrem Prunkgemach, sie denkt an ihren Gatten, und denkt der Zeiten nach. Die Frage nach dem Vater wird auch an sie gewandt, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Die hohe Frau Prinzessin, ja, selbst die Königin umgeben von den Kleinen, blickt freundlich auf sie hin, sie fragen nach dem Vater, der heut den Gruß gesandt, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Landesbibliothek Oldenburg